



OTTO RÜCKERT

Kleine Beiträge zur Volkskunde.

III. Pflanzen als Vorzeichen für den Ertrag der Ernte und die Gestaltung der Witterung.

Donat Luger, Dittenbrunn, Bez. Karlstadt a. M.

1. Findet man im Frühjahr eine „Hilge“ (Lilie) mit sieben (Kronen)-Blättern, so wird der Weizen in dem Jahr nicht gedeihen, er wird größtenteils den „Brand“ bekommen und die Körnchen werden runzlig sein.

2. Wenn's am Chriakustag im März donnert, wird die Körnerne gut werden. Das Stroh wird lang, die Körner werden lang und dick sein.

3. Oft findet man im Garten oder auf dem Mist kleine hinfällige Schwämme. Bleiben diese Schwämme über sechs Stunden lang stehen, dann ist sicher, daß sich am 3. Tag darauf das Wetter ändert, aber nicht lang anhält. Bleiben die kleinen Schwämme länger als einen Tag stehen, dann ändert sich das Wetter ebenfalls, wird aber bald andauernd schön sein. Vergehen die Pilze aber bereits nach wenigen Stunden, so folgt schlechtes, regnerisches Wetter.

4. Wenn man am 23. April, am Georgitag schon blühende Ostern findet, dann wird der Winzer volle, saftige Trauben ernten; es wird ein Weinjahr geben.

5. Wenn's an „Medordi“ (im Juni) noch die Weiseln blühen, werden Korn und Gerste „verkehlen“ (den Brand bekommen), das Grunmet wird gering ausfallen.

6. Wenn an Verdegar (2. Okt.) kein Laub mehr an den Bäumen hängt, wird das nächste Jahr ein fruchtbare werden: Das Getreide wird geraten, die Bäume werden reichlich Obst tragen, die Weintrauben werden süß und saftreich sein.

7. „Ursula muß das Kraut herein, sonst schreiten Simon und Juda drein.“

8. Wenn die Eichen im Februar stauben (Blütenstaub!), gibt's einen gewitterreichen Sommer mit viel Regen und Hagel.

9. Viel Gewitter sind auch zu erwarten, wenn schon im April (?) das „Harthäd“ (Johanniskraut) blüht.

10. Wenn auch die Kornrada als lästiges Unkraut vom Landmann bezeichnet wird – ein Verschen heißt: „Radel – kei' Tadel.“ Das sagt der Landmann aber nur dann, wenn die Rade im Korn ist; denn sie gibt auch Mehl. Und es ist ihm (dem Bauern) sogar nicht recht, wenn in einem Korn- oder Weizenacker gar keine „Radel“ zu sehen ist. Er sagt:

Lauter Korn

Tut nicht recht gärn.“

Beim Brotbacken nämlich. Und wenn gar keine Radel beim Korn war, dann tut er eine Hand voll Kümmel ins Mehl und sagt:

„Ersez die Radel;

Daz kriegt das Brod ken Tadel.“

Bäcker, Landmann meint nun, jetzt bekäme das Brot keinen Schimmel.

11. Oft findet man schon im April Maiglöckchen. Wenn der Bauer welche sieht, vor Georgi, die innen drei rote Streifen in der Blütenkrone haben, so wird ihm Angst für die kommende Ernte. Denn diese Maiglöckchen deuten darauf hin, daß die Ernte viele unnötige Arbeiten macht, aber

ihm gar keinen Nutzen bringt, vielleicht sogar nur Schaden. Es kann eine Teurung eintreten oder sonst ein allgemeines Anliegen die Leute befallen.

(Viele Leute wollen auch heuer vor Georgi solche Maiglöckchen gesehen haben und sehen den Krieg als eine Folge (!) davon an.)

Die Ackerwinde als Wetterprophetin. Für jede Woche im Herbst kann man mittels der Winde das Wetter vorhersagen. Die Winde muß mindestens drei Blüten haben. Man nimmt eine solche Pflanze aus dem Boden, steckt sie in einen Blumentopf mit schwarzer Erde. Um sie herum kommt ein Kranz von Hollerbeeren und ein Zettelchen mit der Aufschrift: Itum, Utum, Utem. Den Topf stellt man ins Freie unter einen Kastanienbaum. Drei Tage muß er so stehen bleiben, natürlich ungeschaut und unberührt. Am 4. Tag um die 4. Stunde muß er geholt werden und ins Zimmer kommen, wo er bis Mittag um 12 Uhr stehen bleibt. Nach dem Läuten muß die Pflanze abgeschnitten werden. Ist sie gelblich, vielleicht schon fast dürr geworden, so gibt es in den kommenden 8 Tagen feuchtes Wetter. Ist nur der obere Teil gelb, so wird am Anfang der Woche feuchtes Wetter zu erwarten sein. Sind nur die Blätter weiß, aber noch grün, so ändert sich das Wetter am Anfang der Woche. Ist die ganze Pflanze noch grün, so wird eine schöne, trockene Witterung zu erwarten sein. — Sind die auf den Boden gelegten Hollerbeeren noch alle da, so wird es sehr viel regnen in der kommenden Woche. Sollten aber einige fehlen, so ist schönes Wetter in Aussicht. Sind aber gar keine Beeren mehr da, so ist die ganze Prophezeiung falsch oder wenigstens ist die Sicherheit auf das genaue Eintreffen der Prophezeiung ungewiß.

Viele Leute nehmen anstatt der Hollerbeeren auch Wacholderbeeren.

Das Zettelchen mit der genannten Aufschrift muß verbrannt werden; es darf zu keinem Zweck mehr benutzt werden. Auch soll man die Topferde mit der Pflanze womöglich weglassen, am besten vergraben.

Um die günstigste Zeit zum Kornsäen zu erraten. Abends nach dem Abeläuten nimmt man von Bartholomä (im August) an drei frische Kamillenblüten und steckt sie mit dem kleinen Stiele in einen mit feuchter Lehmerde gefüllten Blumentopf. Diesen stellt man bei Nacht in den Garten auf das Blumenbeet und achtet darauf, daß in der Nähe Wermut sich befindet. Den Blumentopf begieße man mit einigen Tropfen Weihwasser und lasse ihn über Nacht stehen. Morgens, bevor die Sonne aufgegangen ist, gehe man barfuß in den Garten und schaue, ob die Kamillen noch riechen; es wird dies aber nicht mehr der Fall sein. Jetzt sieh, ob alle Blütenblättchen, die tags zuvor abwärts gebogen waren, nun gleich in die Höhe stehen. Trifft das ebenfalls zu, dann nimm die 3 Blüten heraus und vernichte sie im Feuer. Die Lehmerde menge unter das Saatkorn. Du kannst in 9–10 Tagen das Kornsäen beginnen. Das Getreide wird den Winter gut überdauern; wird nicht von einer Krankheit befallen und eine gute Ernte versprechen.



Büchertisch.

„Aus dem Posener Lande“. Monatsblätter für Heimatkunde, Dichtung, Kunst und Wissenschaft des deutschen Ostens. 1915, 10. Jahrgang. Juliheft. Mit zahlreichen Kunstdruck-Abbildungen und Text-Illustrationen Mt. 1.—. Vierteljährlich bezogen (3 Hefte) nur 2 Mark. Oskar Eulitz Verlag, Lissa i. P.

Es bereitet einem immer einen besonderen Genuss, in den Heften der mit seinem Verständnis geleiteten Monatsschrift „Aus dem Posener Lande“ blättern und sich in ihren abwechslungsreichen